



Martin Mayer hat in seinem Haus in Kallmünz die Galerie „Bergsteig 1“ eröffnet.

FOTOS: WOLFGANG SPORNRAFT

Sich erfinden als Lebensprinzip

MENSCHEN Martin Mayer hat als Unternehmer immer wieder neue Wege eingeschlagen. Jetzt wird sein Zuhause in Kallmünz zur Galerie.

VON WOLFGANG SPORNRAFT

KALLMÜNZ. Wenn Martin Mayer die mickrige Rente beziffert, die ihn, zeit seines Lebens selbstständiger Unternehmer, einmal erwartet, dann lächelt er gelassen. Er schaut dabei aus dem Fenster des alten Hauses, das sich gleich neben der Kirche an den Kallmünzener Burgberg drückt. Hier war seine Vermittlung für Sprachreisen untergekommen, die ihren Inhaber längst finanzieller Sorgen entrückt hat. Die Agentur gibt es seit Corona nicht mehr wirklich. Aber seit vier Wochen gibt es hier die Galerie „Bergsteig 1“.

Vom Agenturleiter zum Galeristen, das ist für Mayer nicht der erste Sprung in seinem Berufsleben. Studiert hat er Germanistik und Theologie. Doch an der Schule unterrichten, das war ihm schnell klar, das wollte er nicht. Während eines miserablen Sprachkurses in Spanien kam ihm die Idee: „Das können wir besser.“ Mit seinem Freund, Bernhard Freidl, eröffnete er darauf die Regensburger Sprachschule „Horizonte“. 1987 begannen für Mayer dort 20 Jahre Deutsch als Fremdsprache.

Die Geschäftsgrundlage der Schule: „Der Bernhard konnte viele Sprachen



Der Eingang zur Kallmünz Galerie „Bergsteig 1“

und ich konnte gut mit Computern.“ Die nächste Idee ergab sich aus zwei Dingen: Erstens ist es die Untertreibung des Jahrhunderts, dass Mayer Computer ganz „gut kann“. Und zweitens gab es Probleme mit der Website der Sprachschule. „Die Seite hatte einen Haufen Geld gekostet.“ Aber sie war im Internet nicht zu finden. „Da hab ich beschlossen, das zu lernen.“

Experte für Suchmaschinen

Und nachdem er „das“ gelernt hatte, was man heute Suchmaschinenoptimierung nennt, verdoppelte sich der Umsatz der Schule binnen zwei Jahren. Mit dem Ich-bin-drin aus der Werbung war und ist es im Netz nicht getan. Der Zerberus namens Google will auf dem Weg zum Kunden bezwungen werden. „Ich konnte SEO buchstabieren, bevor andere wussten, dass es das

„
Mache eine ehrliche Website für den User und vergiss alle Tricks.“

MARTIN MAYER
Galerist und Experte für Suchmaschinenoptimierung

überhaupt gibt.“ Das Kürzel steht für den englischen Begriff: Search Engine Optimization.

Mit diesem Know-how war Mayer auf Sprachschulkongressen ein gefragter Mann. Und wieder war die Idee für etwas Neues geboren: „Ich möchte wissen, ob ich das auch alleine kann“, dachte er sich 2001. Die Reisevermittlung auf der eigenen Homepage war zäh, aber im Gespräch mit einem Kunden – und dem Blick auf dessen zusammengeflackten Internetauftritt – ergab sich ein anderes Geschäftsmodell: Deutschsprachige Webseiten, „die nichts kosten“. Dafür bekam Mayer die bei Sprachreisen traditionelle Vermittlerprovision pro Kunde. Nach drei Jahren seien sie „eine der ganz großen Agenturen in Deutschland“ gewesen.

„Ich wusste, wie man ins Internet kommt.“ Das hat Mayer geholfen – für

die Schule, für die Agentur. Was er vor 20 Jahren gelernt habe, sei dabei immer noch aktuell. Der Rat des Experten: „Ich war nie der Meinung, ich bin gescheiter als Google. Mache eine ehrliche Website für den User und vergiss alle Tricks.“

Anfragen aus Leipzig

Auch jetzt für seine Galerie ist die Homepage der zentrale Faktor. „Gestern habe ich eine Anfrage für Herrmann Erbe-Vogel, das ist so ein Bayerwaldmaler, aus Leipzig bekommen.“ Erste Verkäufe gibt es auch schon. Mit einer reinen Präsenzgalerie ließe sich nicht groß ein Geschäft machen. Aber ums Geschäft geht es im „Bergsteig 1“. Vor Corona hatte Mayer sieben Mitarbeiter. Drei davon sind noch da. „Ich fühle mich verantwortlich“, beschreibt der Galerist, der für den Bergverein schon manche Ausstellung kuratiert hat, seine Motivation. Seit Ende Februar, erinnert sich Mayer, sei Corona bei ihm im Büro ein Thema gewesen. Mit Betriebskostenzuschuss und Kurzarbeit schafft es Mayer, zu überleben. „Ich habe einer Mitarbeiterin versprochen, sie kann auch 2022 noch hier arbeiten.“ Für sich wie für seine Kunden, die Sprachschulen, sieht er einen wesentlichen Faktor: „Die, die keine Miete zahlen müssen, die kommen durch.“

Das muss auch Mayer nicht mehr. Vor 30 Jahren habe ihn ein Haus in der Fils-Gasse gefunden. Trotz Hochwasser, Denkmalschutz und einer Oma mit Wohnrecht auf Lebenszeit hat er sich dieser Steine angenommen. Er ist einfach eingezogen.